

9 40

# TRIBUS

VERÖFFENTLICHUNGEN DES LINDEN-MUSEUMS

Nr. 21, November 1972



M 284 / 73

LINDEN-MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE

Stuttgart 1972



### In memoriam Theodor Koch-Grünberg

In diesem Jahr wiederholte sich zum 100. Male der Geburtstag von Theodor Koch, des im ersten Viertel unseres Jahrhunderts erfolgreichsten deutschen Feldforschers unter den Urwaldindianern Südamerikas, der am 9. April 1872 als Sohn eines evangelischen Pfarrers im oberhessischen Grünberg geboren wurde, dessen Namen er später seinem eigenen hinzufügte. Er widmete sich zunächst dem Studium der klassischen Philologie an den Universitäten Gießen und Tübingen und war nach dem Staatsexamen (1896) als Gymnasiallehrer an verschiedenen hessischen Lehranstalten tätig. Mehr und mehr wandte er sich jedoch dem Studium der Naturvölker Südamerikas zu und hatte bald Gelegenheit, diese selbst aus unmittelbarer Anschauung kennenzulernen. Im Jahre 1899 schloß er sich der zweiten Xingu-Expedition unter Hermann Meyer an, die den Rio de la Plata und den Paraguay aufwärts dringend das Quellgebiet des Xingu, eines der großen südlichen Zuflüsse des Amazonas, zum Ziel hatte. Seiner linguistischen Neigung folgend, die ihn auch zu seinem anfänglichen Philologie-Studium angetrieben und in der Folgezeit nie mehr verlassen hat, machte er vor allem wertvolle sprachliche Aufzeichnungen, auf denen er seine Arbeit aufbauen konnte,

als er nach seiner Rückkehr im Jahre 1900 sich endgültig der Völkerkunde, speziell der Amerikanistik verschrieb. Mit seiner Abhandlung „Die Guaikuru-Gruppe“ führte er im Jahre 1902 ein bisher strittiges Problem der Völkergruppierung im Gran Chaco seiner Lösung zu und erwarb damit den Doktorhut der Universität Würzburg.

Von dem Altmeister der deutschen Ethnologie, Adolf Bastian, bald darauf an das Berliner Museum für Völkerkunde berufen, trat Koch-Grünberg in des letzteren Auftrag im Jahre 1903 seine erste eigene Expedition in das noch unerforschte Grenzgebiet Nordwest-Brasiliens zu Kolumbien zwischen dem oberen Rio Negro und dem Yapurá an, von der er 1905 mit reichen Ergebnissen zurückkehrte. Für die geographische Wissenschaft bedeutete dieses Unternehmen die erstmalige Durchquerung des betreffenden Raumes und die Erkenntnis seiner hydrographischen Verhältnisse. Der Schwerpunkt der Forschung lag jedoch naturgemäß in seiner ethnographischen und linguistischen Erfassung. Hier gelang Koch-Grünberg als erstem die Klassifizierung der zum Teil noch unbekanntenen Tukano- und Aruak-Stämme und die Erfassung ihrer materiellen und geistigen Kultur.

Die völkerkundlichen Resultate vereinte Koch-Grünberg in dem zweibändigen Werk „Zwei Jahre unter den Indianern“ (Berlin 1909/10), von dem 1921 eine einbändige populäre Ausgabe erschien. Der tiefe Einblick in die Kultur der Eingeborenen Nordwest-Brasiliens war ihm nicht zuletzt durch ein weitgehendes Eindringen in ihre sprachlichen Verhältnisse möglich. Von über vierzig, zur Hälfte unbekanntenen Sprachen konnte Koch-Grünberg umfangreiches Material einbringen, das in einer Reihe von Abhandlungen in Fachzeitschriften bearbeitet wurde. Ein Album „Indianertypen aus dem Amazonasgebiet“ nach seinen eigenen Aufnahmen erschien mit insgesamt 141 Tafeln in den Jahren 1906—1911; die auf der Reise gesammelten Indianerzeichnungen wurden ebenso wie die dabei entdeckten Felsgravierungen getrennt publiziert (vergl. Koch-Grünberg: „Anfänge der Kunst im Urwald“, Berlin 1906; „Südamerikanische Felszeichnungen“, Berlin 1907).

Kaum waren die Ergebnisse dieser Expedition der wissenschaftlichen Welt vorgelegt, da zog es ihn bereits wieder hinüber nach Südamerika, diesmal in das zum größten Teil noch unerforschte brasilianisch-venezolanische Gebiet zwischen dem hohen Sandsteingebirge des Roroima und dem oberen Orinoco. Im Auftrage und mit Unterstützung des Baessler-Archives in Berlin weilte er dort in den Jahren 1911—1913. Er reiste zunächst mit Booten den Rio Branco aufwärts und dann mit Trägern an den Fuß des Roroima, des „rosigen Felsens“, zu dem lebenswürdigen Volk der Taulipang. Zum Rio Branco zurückgekehrt, suchte er von da auf neuen Wegen zum Orinoco durchzustößen, was ihm nach unsäglichen Mühen vom oberen Uraricuera und Ventuari aus auch gelang. Dabei kam er zunächst am Uraricuera mit den damals so gut wie unbekanntenen isoliertsprachigen Schiriana in Kontakt und hielt sich längere Zeit bei den karibischen Yekuana oder Makiritare am Merevari und oberen Ventuari auf. Der Durchbruch zum Orinoco war zu seiner Zeit eine Großtat geographischer Forschung. Auch die völkerkundliche Ausbeute war außerordentlich ergiebig. Namentlich das rege Geistesleben der karibischen Taulipang konnte Koch-Grünberg in einer solchen Vollständigkeit aufzeichnen, daß seine Ausführungen über diesen Stamm

heute noch zu den besten Monographien gehören, die wir aus dem naturvölkischen Südamerika besitzen. Die Schilderung der Reise, die Veröffentlichung der gesammelten Mythen und Legenden sowie die Niederschrift der ethnographischen Beobachtungen erfolgte in drei Bänden, zu denen noch ein Typenatlas trat, denn — wie auf der früheren Expedition von 1903—1905 — suchte Koch-Grünberg auch diesmal die anthropologische Forschung zu fördern. Ein das Material von 23 Stämmen umfassender Sprachenband konnte allerdings erst nach seinem Tode von Ferdinand Hestermann im Jahre 1928 herausgebracht werden. (Vgl. Theodor Koch-Grünberg: „Vom Roroima zum Orinoco“. Band I—V, Berlin-Stuttgart 1916—1928.)

Zahlreich waren die Ehrungen und Auszeichnungen, die Koch-Grünberg im Laufe seines Lebens entgegennehmen konnte. Im Jahre 1913 wurde er zum ao. Professor für Ethnologie an der Universität Freiburg ernannt, wo er sich bereits im Jahre 1909 für das Fach der Völkerkunde habilitiert hatte. Im Jahre 1915 übertrug man ihm die Leitung des Linden-Museums in Stuttgart, die er bis zum Jahre 1924 beibehielt, in welchem er die Gelegenheit ergriff, ein viertes Mal hinauszugehen. In Verfolgung seiner Pläne weiterer ethnologischer Feldarbeit unter den Schirianá, an der er auf seiner Roroima-Orinoco-Reise durch die Umstände gehindert war, schloß sich Koch-Grünberg im Jahre 1924 einer Expedition von Hamilton Rice ins Gebiet des Rio Branco, Uraricuera und Parima von Brasilien aus an. Er erlag jedoch bereits zu Beginn des Unternehmens am 8. Oktober 1924 in Vista Alegre am Rio Branco einer schweren Malaria. Das ungewöhnlich lange Verweilen der Teilnehmer in diesem berüchtigten Fiebernest ist einer Fehldisposition des Expeditionsleiters zuzuschreiben. Die ethnologische Ausbeute der Expedition, die Koch-Grünberg im eigentlichen Forschungsgebiet selbst hätte leiten sollen, war dürftig: Oberhalb der Cachoeira Purá des Rio Parima, wie der Oberlauf des Uraricuera heißt, traf man am 21. April 1925 mit Schiriana — auf friedliche Weise — zusammen, wiewohl Hamilton Rice einige Tage zuvor zur Ermutigung seiner verängstigten indianischen Bootsleute aufs Geratewohl einige Feuerstöße aus den mitgeführten Maschinengewehren in das allerdings offenbar unbesetzte Ufergebüsch hatte abgeben lassen (Hamilton Rice, Alexander: *The Rio Branco, Uraricuera and Parima. The Geographical Journal*, London, Vol. LXXI, 1928, S. 348 ff.). Dieser eintägige Kontakt erbrachte nur einige oberflächliche, z. T. falsche völkerkundliche Beobachtungen und eine Anzahl Ethnographica, die sich im Peabody Museum der Harvard Universität befinden.

Fast dreißig Jahre hat es gedauert, bis von deutscher Seite Koch-Grünbergs letzte Pläne wieder aufgegriffen und Gruppen der Schiriana und der mit ihnen nahverwandten Waika — beide heute als Teile des großen Volkes der Yanoama angesehen — völkerkundlich näher untersucht und auch die ethnologischen Forschungen unter den karibischen Yekuana Venezuelas, die Koch-Grünberg begonnen hatte, weiter fortgeführt werden konnten.

Theodor Koch-Grünbergs vorzeitiger Tod ist damals und auch später noch von seinen Freunden und Kollegen lebhaft beklagt worden, da man sich von ihm mit Recht noch Vieles und Wesentliches auf dem Gebiet der amerikanistischen Forschung erhoffte. Im Jahr der Wiederkehr seines 100. Geburtstages sollte jedoch das Gedenken daran

überwiegen, was er in seinem früh vollendeten Leben zur Wissenschaft vom indianischen Menschen beitragen konnte, und das ist, wie wir sahen, wahrhaftig nicht wenig. Zu dem bisher Aufgeführten gesellt sich noch, wie erst vor etwa einem Jahrzehnt sich herausstellte, daß Koch-Grünberg auch zu den Pionieren der ethnologischen Filmarbeit zu zählen ist und im Jahre 1911 vermutlich die ersten kinematographischen Aufnahmen völkerkundlicher Art in Südamerika bei den Taulipang getätigt hat. Sie konnten der Nachwelt erhalten werden und besitzen hohen wissenschaftsgeschichtlichen Wert. *Vita brevis — ars longa.*

*Otto Zerries*